

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Anregungen der Architekten Klopphaus, Schoch und Putlitz aus Hamburg und Corbusier-Jeanerret aus Paris geprüft; es hörte insbesondere die Erklärungen Le Corbusiers an, der sich gegenwärtig in Paris aufhält“.

Die Erdbauabteilung der Staatlichen Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau in Berlin. Baurat J. Ehrenberg (Berlin) berichtet in der „Bautechnik“ vom 11. Januar 1929 über die vielseitigen Aufgaben, die die Erdbauabteilung ihrer Lösung entgegengeführt hat und gibt, als ersten an die Öffentlichkeit gelangenden Bericht der Abteilung, einen kurzen Ueberblick über deren Einrichtungen und Tätigkeit. Er teilt die Ergebnisse einiger bemerkenswerter Untersuchungen mit, die sich auf die Beurteilung der Standfestigkeit von Ufermauern und Bollwerken, der Rutschgefahr hoher Einschnittböschungen bei tonigen Böden, der Eignung von Böden zu Dichtungszwecken, der Standfestigkeit von Staudämmen für Talsperren, der Standfestigkeit hoher Kanaldämme, von Schleusen und Brücken, der Gründung hoher Speicherbauten und der Verwendbarkeit von Böden als Deichmaterial beziehen.

Ausdehnung des Autobusverkehrs in Bern. Der Berner Stadtrat hat einstimmig einen Kredit von 1167000 Fr. genehmigt für die Anschaffung von zehn neuen Autobussen für den zukünftigen Betrieb vom Bahnhofplatz nach dem Lorrainequartier über die neue Brücke und für die Erstellung einer vierzig Wagen fassenden Garage auf dem den Strassenbahnen gehörenden Gelände am Philosophenweg. Die bisherigen Betriebsergebnisse sind gute.

Die Hafenautechnische Gesellschaft hält ihre X. ordentliche Hauptversammlung am 10. und 11. Mai in Dresden ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden werden Wasserbaudirektor Dr. Ing. Sorger (Dresden) und Elbstrombaudirektor Dr. Ing. Zander (Magdeburg) über die Elbe und ihre Beziehungen zu den deutschen Seehäfen, Quaidirektor Buschmeyer (Hamburg) über die Rationalisierung von Seehafenbetrieben sprechen.



ADOLPHE HERTLING  
ARCHITECTE

5 juin 1893

22 mars 1929

fonctions d'administrateur-délégué de la Compagnie des omnibus électriques Fribourg-Farvagny. En 1926, Hertling s'associa avec M. Frédéric Job pour prendre la succession du bureau de M. Léon Hertling dont ils sûrent maintenir la bonne réputation, tant dans le canton qu'au dehors. Au récent concours pour le nouveau Musée des Beaux-Arts à Bâle, leur bureau eut ce grand succès d'être classé en troisième rang sur 107 concurrents (voir page 199).

Adolphe Hertling fit partie pendant dix ans du Comité de la S. I. A. Section de Fribourg, d'abord comme secrétaire, puis comme vice-président. L'an dernier, lors de son assemblée générale à Fribourg, il fonctionna comme membre du comité d'organisation. Il contribua pour une large part au succès de cette belle fête, grâce à ses aptitudes et à son dévouement.

Esprit lucide, clairvoyant, débrouillard et grand travailleur, il était aussi très répandu dans le monde des affaires et faisait partie de nombreuses sociétés. C'est dire le vide qu'il laisse, soit dans notre ville, soit dans le cœur de ses nombreux amis qui ne peuvent que multiplier leurs témoignages de profondes sympathies envers les parents si cruellement frappés.

F. J.

† Carl Benz. Mit dem am 5. April zu Ladenburg in seinem 85. Lebensjahr verstorbenen Dr. Ing. e. h. Carl Benz ist die Entwicklung des Automobils aufs engste verknüpft. Nicht dass Benz, wie in der Presse zu lesen war, „der“ Erfinder des Automobils war; gegenüber seinen Vorgängern wie Lenoir, Markus u. a. hatte er aber den grossen Vorteil, die inzwischen von Otto verwirklichten Fortschritte am Verbrennungsmotor verwerten zu können, und er kann als Schöpfer (1886) des ersten betriebsfähigen Automobils mit elektrischer Zündung, Wasser-

kühlung und Differentialgetriebe angesehen werden. Gleichzeitig baute er in den von ihm gegründeten Werken Benz & Cie. seine ersten Verbrennungsmotoren, aus denen in jahrzehntelanger Arbeit der klassische Benz-Vorkammer-Dieselmotor entwickelt worden ist.

## NEKROLOGE.

† Adolphe Hertling. Adolphe Hertling n'est plus. Son entraînement, sa gaieté joviale et son large sourire n'animeront plus nos réunions et les séances de la S. I. A. Sa mort tragique a plongé ses proches dans la consternation, et a vivement ému la population de Fribourg dans laquelle il comptait tant d'amis et de relations.

Adolphe Hertling était le fils unique de M. Léon Hertling, architecte bien connu, membre émérite de la S. I. A. Né le 5 juin 1893, il fit ses études secondaires au Collège St-Michel de Fribourg. En 1912, il passa brillamment ses examens de bachelier latin-sciences. Il continua ses études d'abord à Munich, puis à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Zurich, et les termina en 1916 par les excellents examens qui lui valurent son diplôme d'architecte. Comme étudiant déjà, et en qualité de président de la Société des étudiants „Suisses Romands“, il fit valoir ses dons oratoires en improvisant des discours remplis de patriotisme.

Ses études terminées, comme la guerre mondiale ensanguinait encore l'Europe, Adolphe Hertling ne put songer à s'expatrier. Il entra au bureau de son père. En collaboration avec lui, il construisit de nombreuses villas, des bâtiments locatifs, l'école des filles de Farvagny et la chapelle de Prez-vers-Noréaz, un vrai bijou d'architecture. En 1917, le Conseil d'Etat le chargea d'un cours de géométrie descriptive et de statique graphique au Technicum de Fribourg, cours qu'il donna excellemment jusqu'à sa mort. Sur l'initiative de la Section romande de la Société suisse pour l'amélioration du logement, dont il était membre, il exécuta pour le compte de la Société fribourgeoise des Arts et Métiers, une maison type d'habitation économique. Il participa aussi avec succès à de nombreux concours d'architecture, entre autre à celui pour la nouvelle gare de Fribourg, où il obtint un deuxième et un quatrième prix. Il fit preuve également de qualités administratives, de promptitude de jugement, et d'entente des affaires, dans les

## WETTBEWERBE.

Turnhalle beim Sekundarschulhaus Oerlikon. In diesem, auf fünf eingeladene Ortsansässige beschränkten Wettbewerb traf das fünfgliedrige Preisgericht (mit den Arch. Prof. J. E. Fritsch, Stadtbaumeister W. Herter und Alb. Maurer) folgenden Entscheid: 1. Rang (900 Fr.): Entwurf Nr. 2, Verfasser Herm. Meyer. 2. Rang (je 400 Fr.) die übrigen vier Entwürfe: Nr. 1, Verfasser Rob. Ruggli; Nr. 3 Carl Rathgeb; Nr. 4 Karl Scheer und Nr. 5 Fritz Metzger.

Ausserdem erhielt jeder Bewerber eine feste Entschädigung von 300 Fr. Die Pläne können im Hobelbank-Zimmer des Sekundarschulhauses, Eingang Brunnenstrasse, bis Sonntag den 28. April besichtigt werden, und zwar je Dienstag, Donnerstag und Samstag von 13 bis 19 Uhr, Sonntags 9 bis 13 Uhr.

Grundsätzliche Anmerkung. Mit Befremden liest man im Bericht dieses Preisgerichts den Satz: „Gemäss Programm, Art. f letzter Absatz, sollen drei Preise zur Verteilung kommen. Das Preisgericht beschliesst jedoch einstimmig, im Gegensatz zu dieser Bestimmung [wir unterstreichen. Red.] die Verteilung wie folgt vorzunehmen“: — und nun folgt die oben mitgeteilte Gleichstellung von vier Projekten im gleichen Rang.

Wir verweisen auf die Wettbewerbs-Grundsätze des S. I. A., wo es in § 8 heisst: „Abweichungen von der programmgemässen Zahl der Preise dürfen nur auf einstimmigen Beschluss des Preisgerichts und nur dann geschehen, wenn diese Befugnis im Programm vorbehalten wurde“. Das von den Preisrichtern des vorliegenden Wettbewerbs im Wortlaut gutgeheissene Programm, das sich ausdrücklich auf die S. I. A.-Grundsätze stützt, enthält aber einen Vorbehalt bezügl. Abänderung der Preise-Anzahl nicht, somit hat das Preisgericht gegen die „Grundsätze“ verstossen, und zwar bewusstermassen. Wir haben darüber den fachlichen Preisrichter, Stadtbaumeister H. Herter befragt und von ihm erfahren, dass die

Jury erst nach eingehender Beratung zu diesem Verstoss gelangt sei, und zwar angesichts der Tatsache, dass auch eine vorgenommene Punktbewertung kaum spürbare Unterschiede der vier gleichgestellten Entwürfe ergeben habe, nämlich 28, 27 und 26 Punkte, während Nr. 2 nur durch 11 Punkte belastet erschien. — Es sei zugegeben, dass die geringen Unterschiede von 26 bis 28 Punkten zu sehr geringer Abstufung der Preise geführt hätte, sie hätte aber mit Beiträgen von z. B. 10 oder 20 Fr. gut ausgedrückt werden können. Herr Herter würde es mit uns bedauern, wenn die hier getroffene Verlegenheitslösung als Präzedenzfall gelten und Nachahmung finden sollte. Es muss aber unbedingt darauf gedrungen werden, dass auch seitens der Preisrichter den bindenden Bestimmungen der Grundsätze *genau* nachgelebt werde, sonst wird es der Wettbewerbs-Kommission des S. I. A. unmöglich, auch seitens der andern Partner am Wettbewerbswesen Ordnung zu halten. C. J.

- Bebauungsplan für Bahnhof- und Bubenberglplatz in Bern** (Band 92, Seite 273; Band 93, Seite 190). Das Ergebnis des Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für einen Alignedments- und Bauungsplan über das Gebiet des Bahnhof- und Bubenberglplatzes in Bern und über die Verkehrsregelung daselbst ist folgendes:
- II. Preis (5000 Fr.): B. Züttel, Ing., Neuenburg, und E. Schindler, Architekt, Bern, zurzeit in Zürich.
  - III. Preis (4500 Fr.): K. Fiedler, Bahningenieur der städt. Strassenbahn, Zürich, Christian Hartmann, Polizeiadjunkt, Zürich, und Kessler & Peter, Architekten S. I. A., Zürich.
  - IV. Preis (4000 Fr.): Walter Spillmann, Dipl. Ing., Bern.
  - V. Preis (2500 Fr.): Losinger & Cie., Ingenieurbureau, Bern.
  - VI. Preis (2000 Fr.): Albert Bodmer, Ingenieur und Harry Ziegler, Architekt, beide in Winterthur.

Das für den ersten Preis vorgeschlagene Projekt musste ausgeschlossen werden, weil sein Verfasser nicht teilnahmeberechtigt war.

Die Projekte sind vom Sonntag, den 21. April bis mit Sonntag den 5. Mai in der Aula des neuen städtischen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld ausgestellt, und zwar an Werktagen von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr, Sonntags 9 bis 12 Uhr. —

Der Anschluss des im ersten Rang klassifizierten Entwurfs erfolgte auf Grund von Ziffer 21 des „Merkblattes“ des S. I. A. vom 10. März 1928: „Bewerber und Preisrichter dürfen in keinem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen“. Der Verfasser ist Arch. Arthur Reinhart von Winterthur, z. Zt. Assistent beim Zürcher Bauungsplanbureau, dessen Chef im Preisgericht sass. Herr Reinhart erklärt, er habe diese, bei der letztjährigen Revision des „Merkblattes“ neu aufgenommene Bestimmung nicht gekannt; übrigens sei er zur Erledigung von Privataufträgen vom 1. April bis 31. Dez. 1928 beurlaubt gewesen und habe seinen Wettbewerbsentwurf während dieser Beurlaubung bearbeitet. Er habe somit im guten Glauben gehandelt, teilnahmeberechtigt zu sein, wovon wir hier Kenntnis geben.

Zu obigem Ergebnis haben wir ferner die erfreuliche Feststellung zu machen, dass, rascher als erwartet, unser am Schluss unserer Ausführungen auf Seite 204 letzter Nummer ausgedrückter Wunsch nach erfolgreicher Betätigung im freien Wettbewerb seitens der Verkehrsregelungs-Beamten in Erfüllung gegangen ist. Wir gratulieren den in Bern erfolgreichen Zürcher Beamten Ing. Fiedler und Polizeiadjunkt Hartmann, wie auch dem Bauungsplanbureau-Assistenten Arch. Reinhart.

**Werkgebäude der Stadt Solothurn** (Band 92, S. 297). Bei 22 eingegangenen Entwürfen hat das Preisgericht folgenden Entscheid gefällt. Es empfiehlt dabei einstimmig, den Verfasser des mit dem I. Preis ausgezeichneten Entwurfs mit der weitem Bearbeitung der Aufgabe zu betrauen.

- I. Preis (2800 Fr.): von Arx & Real, Architekten, Olten.
- II. Preis (2400 Fr.): Otto Schmid, Architekt, Solothurn.
- III. Preis (1500 Fr.): H. Blaser, Architekt, Solothurn.
- IV. Preis (800 Fr.): A. Witmer-Karrer, Architekt, Zürich.

Ausstellung bis 2. Mai im Saalbau Solothurn täglich von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.

**Baublock IX des Himmelrichmattareals in Luzern.** Das Sekretariat des S. I. A. teilt mit, dass das Programm dieses Wettbewerbes den Grundsätzen des S. I. A. in wesentlichen Teilen nicht entspricht, und dass die ausschreibende Behörde, die „Allgem. Baugenossenschaft Luzern“, es ausdrücklich ablehnt, das Programm entsprechend zu bereinigen. Infolgedessen muss dieser Wettbewerb für die Mitglieder des S. I. A. (wie des B. S. A.), sowohl als Preisrichter wie als Bewerber, gesperrt werden.

## LITERATUR.

**Handbuch der Eisen- und Stahlgiesserei.** Herausgegeben von Dr. Ing. C. Geiger. Zweite Auflage. Berlin, Verlag Julius Springer, Zweiter Band: *Formen und Giessen*. Preis geb. 57 M., Dritter Band: *Schmelzen, Nacharbeiten und Nebenbetriebe*. Preis geb. M. 68,50.

Dem ersten Band (siehe Besprechung in Band 89, Seite 67, 29. Januar 1927) sind nunmehr der zweite und dritte gefolgt. Ein vierter und letzter Band, der Giessereianlagen, Kalkulation und Organisation bringen wird, ist in Vorbereitung.

Der zweite Band hat zum alleinigen Verfasser den bekannten Giessereifachmann C. Irresberger und behandelt auf 575 Textseiten mit 1702 Abbildungen die Form- und Giesstechnik. Er beginnt mit der Darstellung der Handformerei, ihrer Methoden und Hilfsmittel einschliesslich der Einrichtungen zum Trocknen der Formen. Ein eigener Abschnitt ist den besondern Anforderungen gewidmet, die Stahlguss und Temporguss an die Form- und Giesstechnik stellen. Es folgt ein Kapitel über Formplatten und Formmaschinen. Zum Schlusse werden die Giessmaschinen beschrieben, die Dauerformen benützen und namentlich in der Form der Schleudergussmaschinen grössere Bedeutung erlangt haben.

Wohl auf wenigen Gebieten der Technik lässt sich ein und dieselbe Aufgabe auf so verschiedenartige Weise lösen, wie gerade bei der Herstellung von Guss-Stücken, sie wird auch, je nach örtlichen Verhältnissen, Gewohnheiten usw. verschieden gelöst. Der Verfasser ist dieser Tatsache dadurch gerecht geworden, dass er gut ausgewählte Beispiele in grosser Zahl gebracht und durch entsprechende Skizzen erläutert hat. Der Praktiker wird dadurch auf manche weniger bekannte Einförmungsmethode aufmerksam gemacht und wird vielerlei nützliche Anregungen empfangen. Die verschiedenen Arbeitsgebiete, nach denen sich die Giessereien mehr oder minder spezialisiert haben, sind alle berücksichtigt. Wir finden Beispiele von Maschinen- und Apparateguss ebenso wie solche aus der Giesserei von Röhren, Kokillen, Hartguss- und Kaliberwalzen, Radiatoren, Automobilzylindern, Poteriewaren, Bauguss und Kunstguss. Als sehr gut muss das Kapitel über Formplatten und Formmaschinen bezeichnet werden. Es gibt einen vorzüglichen Ueberblick über dieses Gebiet. Vergleichsweise etwas knapp ist das Kapitel Stahlguss ausgefallen. Bei den Trockeneinrichtungen hätten die transportablen Trockenöfen eingehender beschrieben werden können.

Der dritte Band, Schmelzen, Nacharbeiten und Nebenbetriebe umfasst 735 Textseiten mit 967 Abbildungen. Es sei versucht, den reichen Inhalt in knappster Form zu skizzieren.

Das 1. Kapitel (von Irresberger) behandelt das Schmelzen im Tiegel. Die verschiedenen Bauarten und Betriebsweisen der Tiegelöfen sind beschrieben. Ueber Herstellung und Behandlung der Tiegel wird das nötige gesagt. Auch die tiegellosen ölgefeuerten Öfen (eigentlich Kleinflamöfen) haben hier ihren Platz gefunden. Im zweiten Kapitel gibt Irresberger eine ausführliche Darstellung vom Bau und Betrieb von Kupolöfen. Alles was auf diesem Gebiete irgendwann und irgendwo versucht wurde, finden wir beschrieben. Manche von Haus aus verfehlte und darum nie zu Bedeutung gelangte Konstruktion hätte unbeschadet der Vollständigkeit weggelassen werden können. Die neuern Verfahren zur Verbesserung der Qualität des Kupolofeneisens sind gebührend berücksichtigt worden. Ein kürzeres Kapitel, verfasst von Dr. Ing. E. Schütz, behandelt die Giessereiflamöfen. Darin dürften insbesondere die Angaben über Öfen mit Oel- und Kohlenstaubfeuerung von Interesse sein. Es folgt ein grosses Kapitel über Bau und Betrieb der Martinöfen einschliesslich der zugehörigen Gaserzeuger. Die Tatsache, dass der Grosseil des Stahlgusses im Martinofen erschmolzen wird, rechtfertigt wohl eine weit ausholende Darstellung des Martinbetriebes in einem Giessereihandbuch. Dr. Ing. C. Schwarz hat sie in vorzüglicher Weise gegeben. Die wärmetechnischen Grundlagen, die baulichen Einzelheiten, die chemisch-metallurgischen Vorgänge sind mit gleicher Sorgfalt behandelt worden. — Nach einer Beschreibung der Kleinbessemerei durch Obering. Max Escher verbreitet sich Dr. Ing. Karl Dornhecker über das Schmelzen im Elektrofen. Die verschiedenen Erhitzungsarten, Schaltungen und daraus sich ergebenden Ofensysteme werden beschrieben in einer auch dem nicht speziell elektrotechnisch vorgebildeten Leser gut verständlichen Weise. Nur erwähnt sind die Hochfrequenzöfen. Besonderes Interesse werden finden die Angaben über die modernen